

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Viertes Quartal. 48. Stück.

Sonnabend, den 27. November 1841.

---

Inhalt.

Zum Gedächtniß Dr. M. Luthers. — Nach dem Hinschei-  
ben des Stadtraths Dürking. (Eingefandt.) — Armensache. —  
Garnison: Einquartierung. — Verzeichniß der Gebornen. —  
85 Bekanntmachungen.

---

Zum Gedächtniß Dr. M. Luthers.

Da bei der in den vorigen Stücken dieses Blattes  
enthaltenen Beschreibung des Reformations-Jubel-  
festes des nach Beendigung der kirchlichen Feier statt-  
gehabten Festmahles nur vorübergehend gedacht wer-  
den konnte, so möge es vergönnt sein, hier nachträg-  
lich wenigstens noch zu erwähnen, wie auch bei dieser  
Gelegenheit nicht unterlassen worden, das Gedächtniß  
der Helden der Reformation, und namentlich Lu-  
thers, gebührend zu ehren.

Unserm Oberbürgermeister Schroener war die  
Begrüßung der Gäste und die Einleitung des Fest-  
mahles übertragen. Hierin war die einzige Gelegen-  
heit gegeben, die Gefühle laut werden zu lassen, wel-  
che die Halle'sche Bürgerschaft bei dieser seltenen  
Feier bewegen, und die Verehrung des großen, unserer  
Stadt so befreundeten Reformators an den Tag zu legen.

XLII. Jahrg.

(48)

Des:

„Deshalb mögen auch unsere Mitbürger, welche am Festmahle nicht Theil genommen, den Inhalt dieser Worte vernehmen.

„Wir haben an heiliger Stätte und an feierlichem Orte das Fest der Erinnerungen an jene große Zeit begangen, in der durch den apostolischen Muth unsers hochherzigen Landsmannes, — durch das vereinte thatkräftige Wirken deutscher Fürsten und deutschen Volks, des Adels wie des Bürger- und Bauernstandes, die evangelische Freiheit den Sieg errungen hat!

Es geziemt sich wohl, daß wir unsre denkwürdige Feier mit einem festlichen Mahle beschließen.

Auch er, der Held unseres Tages, dessen Kraft wir das Fest verdanken, achtete den heitern Verein an der Tafel nicht gering, sondern wußte die Gaben geselliger Freuden, welche die Gemüther erfrischen und beleben, mit Scherz und geistreicher Rede so reichlich zu würzen, daß die Brosamen seines Tisches von seinen Zeitgenossen zu einer reichen geistigen Nahrung gesammelt wurden, zum Genuß für Nahe und Entfernte. „Alleinsein bringt nicht Fröhlichkeit“ pflegte er zu sagen.

Wäre er unter uns, unser Martin Luther, er würde mit Freuden Alle begrüßen und willkommen heißen, die aus Magdeburg, aus Leipzig, aus Merseburg, aus dem ganzen Sachsenlande und weiterher herbei gekommen sind, unser erhebendes Fest durch ihre Gegenwart zu verherrlichen.

Darum in seinem Namen und im Namen unserer Stadt, die ihm in reicher Liebe und Treue so verbunden war, wie sie ihm theuer gewesen, heiße ich unsre hochverehrten Gäste willkommen!

Aber meine hochzuverehrenden Herren, hat uns wesentlich das Andenken des großen Vorkämpfers unserer evangelischen Freiheit hier vereinigt, so drängt uns das Herz, an diese freudige Begrüßung Worte der Erinnerung an ihn zu knüpfen.

Es geschieht dies durch mich, aus der Mitte der Bürgerschaft, deren Vorfahren vor 3 Jahrhunderten mit so viel Einsicht als Entschlossenheit der neuen Lehre sich verbanden, und mit solcher Beständigkeit sich darin erhielten, daß der große Mann unserer Stadt den lebendigsten Antheil zuwendete und stets erhielt, dagegen auch hier sein ganzes Leben hindurch hohe Verehrung und Liebe, im Tode noch die rührendste und ergreifendste Theilnahme empfing.

Und wie hätte nicht auch der schlichte Sinn einer wackern, den geistigen Bewegungen der Zeit zugewendeten Bürgerschaft das Schaffen und Wirken dieses mit göttlicher Kraft ausgerüsteten Mannes mit der lebhaftesten Theilnahme ergreifen sollen? War er doch selber aus dem einfachen und schlichten Bürgerstande hervorgegangen. Wendete er sich doch mit seiner Wirksamkeit wesentlich an ihn! War es doch eine nahe Stadt, in der er geboren, eine nahe Stadt, in der er das große Werk begann und vollführte!

Betrachten wir die Güter, welche er, als der Träger jener merkwürdigen Zeit, uns errungen hat, wer möchte nicht an das Wort des alten griechischen Dichters erinnert werden:

„die Gottheit verkaufe ein Jegliches nur für viele Arbeit.“  
Der Ausspruch beruht auf der Anschauung:

daß die Welt mit ihrem Inhalte dem Menschengeschlechte gegeben ist, damit die Geister darin frei arbeiten!

Mag das uralte Gebot im Neufnern, bei irdischen Gütern gebrochen werden, wenn Glück und ererbter Besitz der Arbeit entheben, im Bereich des Geistes findet kein Erlass Statt! — Keine geistige Errungenschaft ohne viele Arbeit.

Die römische Kirche hatte es gewagt, gegen dieses Gesetz zu sündigen, sie hatte die Geister von der Arbeit, von freier Arbeit entfremdet, darum folgte geistige Verdampfung, und eine starre Verfinsternung lagerte sich

\*\*

rings-

ringsumher. Aber der Held unseres Tages hat das Gesetz wieder zur Erfüllung gebracht. Seine Arbeit war so groß, daß alle Jahrhunderte darüber erstaunen müssen.

Auch hier berief sich Gott aus der Niedrigkeit das Werkzeug, um gegen die Verfinsternung der Geister den nothwendigen Kampf zu vollbringen.

Wie jener unscheinbare Hirtenknabe in der Kraft eines unerschütterlichen Gottvertrauens mit der einfachen Schleuder den geharnischten Riesen zu Boden wirft, so siegt auch hier unser Held in der Fülle klaren Gottesbewußtseins über den Kolos der römischen Herrschaft mit den einfachen Waffen gesunder Vernunft und des über die Zerthümer der päpstlichen Kirche zum Bewußtsein gekommenen schlichten deutschen Verstandes.

Nie ist ein Weltkampf mit einfacheren Waffen geführt und bestanden worden.

Nicht goldne Kränze hat Deutschland für seinen sieghaften Streiter gehabt — der deutsche Genius scheint das zu verschmähen; — aber das deutsche Gemüth hat ein desto treueres Gedächtniß für seinen Helden. —

Ja, meine Herren, ein solcher war er im vollen Sinne des Wortes.

Es ist ein untrügliches Zeichen für den Heldenberuf, daß mit der Gefahr der Muth wächst, das Bewußtsein der Sieghaftigkeit zum Siege führt!

Zwar zeugt schon sein erstes Beginnen von Muth, aber wie ist er gewachsen, als er vor die deutschen Fürsten, vor den päpstlichen Gesandten gefordert wird! Er will hinein in die Stadt, und wenn der Gefahren so viel wären, als der Ziegel auf den Dächern — er will hinein in die mächtige Reichsversammlung, um allein sein Werk zu vertreten. Und er vertritt es!

Raum hört er später an dem Orte seiner Sicherheit, wie durch die um sich greifende Schwärmerci zu den äußeren Drangsalen der evangelischen Lehre, derselbigen auch noch ein neues inneres Verderben droht,



droht, so steigt er in der großartigsten Stimmung von seinem Berge in die Ebene herab; es spricht aus ihm der Humor einer großen glaubensstarken Seele, als er seinem besorglich warnenden Kurfürsten schreibt:

und wenn es 9 Tage lang ununterbrochen so mächtige, 9fach wüthendere Widersacher regne, als Herzog Georg, so werde er dennoch nach Wittenberg kommen — nicht der Kurfürst werde ihn, sondern er den Kurfürsten schützen.

Auch das bezeichnet den Helden, daß ihn der Sieg zur Milde führt!

Wir sehen ihn in Leipzig den sterbenden Fez, umringt von der Angst seiner im Leben verübten Tübsereien, freundlich mit der Gnade Gottes trösten, — wir sehen ihn in der Visitation der errungenen evangelischen Kirche Versöhnung und Frieden walten lassen.

Darin aber erkennen wir ferner in ihm den deutschen Helden, daß er den Frieden liebt! Sein letzter Gang war noch im Dienste des Friedens. Um den bedrohlichen Streit der Grafen zu Mansfeld zu schlichten, zieht er dahin, und wie schön ist der Wunsch seines letzten Tages:

„wenn ich meine lieben Landesherren, die Grafen, vertrage, so will ich heim ziehen und mich in den Sarg schlafen legen.“

So liebte er denn auch die Künste des Friedens und pflegte sie. Wie erhebend ist es, den rastlos schaffenden und so einfachen Mann mitten unter der Jugend Lobgesänge auf seinen Schöpfer ausführen zu sehen. Als der Mann des Volks war er es auch, der den Volksgesang veredelte und heiligte, indem er ihn zum Kirchengesange bildete und erhob. — Seine kirchlichen Weisen und Harmonien werden, so lange die evangelische Kirche steht, ein Kleinod sein für alle Gemeinden, ein Zeugniß, wie er auch im Gebiete der Kunst eine hohe Einsicht in ihre Tiefen, eine Anschauung des Höchsten hatte, das sie zu bieten vermag. Wie

Wie überall, so erkennen wir auch da, wo die Saiten lieblich rauschen, einen Strom von Kraft, welcher das Schöne trägt und mit unvergänglicher Hoheit in die Gemüther dringt.

Die durch ihn lebendig gewordenen evangelischen Ideen schufen der Kunst einen neuen Kern, wurden das Herz, von dem ein frischer Pulsschlag in alle Glieder derselben ausging. Wir haben erst heute erfahren, zu welcher Höhe sie sich erhoben hat, wir sind auf ihren Gipfel geführt worden, um ihr neuerworbenes Gebiet zu überschauen.

Mit gleicher Macht hat er sich der Sprache des deutschen Volks angenommen. Indem er die Quellen unserer Gotteserkenntniß mit Meisterhand in unsere Sprache leitete, richtete er die verachtete, durch unreue Vermischung mit dem Fremden gefallene von ihrem Falle auf, erfüllte sie mit Selbstachtung, und rettete in der Sprache den Leib des deutschen Geistes.

Nach Außen verschaffte er ihr eine schnelle Achtung, indem er es wagte, seiner Volkssprache die Blitze anzuvertrauen, deren Feuer die Welt erleuchtete, deren Donner die Grundfesten der päpstlichen Herrschaft erschütterten und brachen. Welche Erhebung für das Bewußtsein des deutschen Volks!

Durch die Zurückführung der evangelischen Gotteserkenntniß auf ihre alleinigen und wahrhaften Grundlagen ward allen Wissenschaften ein neuer und mächtiger Trieb gegeben! überall verließ man die abgeleiteten Wasser und eilte zu den Quellen wissenschaftlicher Erkenntniß.

In dieser Gründlichkeit der Bildung erkennen wir noch heute unser Norddeutschland. Auf ihr beruhen unsere gelehrten und hohen Schulen, auf ihr die Entwicklung unsers Beamtenstandes!

Das aber sind wesentliche Pfeiler des Staats!

Und fragen wir, wer uns tüchtige Lehrer erzieht? woher die Gelehrten uns zugeführt werden? wer die  
 Rei:

Reihen der Beamten füllt? wie könnten wir zweifelhaft sein, meine hochzuverehrenden Herren, hier wo uns eine reiche Zahl der evangelischen Geistlichkeit umgiebt? Aus unserm Predigerstande füllen sich die Reihen!

Die römische Kirche beraubt ihre Priester des dem Deutschen so theuren Familienlebens. Wir empfangen aus tausend unbeachteten Städten und Dörfern Männer, welche unter dem Einflusse wissenschaftlich gebildeter Väter, in natürlicher Einfachheit, unter der Zucht ernster Sittlichkeit, mit dem Gefühl für Menschenwerth und Menschenwürde aufgewachsen sind.

Da wird uns der geistige Adel erzogen, der seinen Sitz im Gemüth hat und seine Wurzeln weit in den reichen Boden des deutschen Vaterlandes verbreitet. Darum stehen unsere Lehranstalten so hoch, darum ist kein knechtischer Sinn in unserm Beamtenstande, sondern ein lebendiges Gefühl für Ehre und Sittlichkeit. Ja m. H. unser Predigerstand ist eine stille tausendfache Pflanzstätte für deutsches Staats- und Gemeinleben, für welche die katholischen Lande keinen Ersatz zu finden vermögen.

Alle diese Segnungen wolle uns Gott erhalten. Unsere edelsten Fürsten aber und ihre Völker mögen es nie vergessen, daß sie erkauft sind mit vielem Blute, mit ganzen Strömen des edelsten deutschen Blutes.

Das Andenken aber unsers Helden und Meisters, der für diese Segnungen in den Kampf gezogen, es muß leben, so lange deutsche Geister zur Arbeit an der Weltentwicklung berufen sind! so lange das deutsche Herz nach Frieden trachtet, bereit aber auch für Geistesfreiheit und deutsches Vaterland mit den höchsten Gütern des Lebens in den Kampf zu treten! so lange deutsches Gemüth sich an väterländischer Kunst erhebt! so lange deutscher Mund seine edle Sprache redet!

Sie

Sie alle, meine hochzuverehrenden Gäste, sind gekommen, um sein Andenken mit uns zu feiern.

Darum sei dies der Gruß, womit wir Sie willkommen heißen, und indem wir das Glas seinem Andenken weihen, dem Andenken des Mannes, der auch Weibern, Wein, Gesang,  
ihr Recht gab all sein Lebelang,  
trinken wir solches auf das Wohl seiner Freunde von nah und fern, unserer hochverehrten Gäste.“

## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Nach dem Hinscheiden des Stadtraths Dürking.

(Eingefandt.)

Es klagt die ganze Stadt, es klagen Reich' und Arme,  
Die Jugend klagt, es klagen schwache Greise.  
„Er ist nicht mehr!“ so rufen all' in ihrem Harme,  
„Er ging zu früh aus seiner Lieben Kreise!“  
Der Bürger Wohl, wie theuer lag es ihm am Herzen!  
Es war sein Wunsch, sein Werk, durch Wort und Thaten;  
Und, selbst im schwersten Kampf mit immer neuen  
Schmerzen,  
Wollt' er der Stadt und ihren Bürgern rathen.  
Der Freundschaft Pflicht, wer hat sie besser je verstanden?  
Wer treuer, schöner sie erfüllt im Leben?  
Das reine, edle Herz schloß sich mit festen Bänden  
An die, die liebend sich ihm hingegeben.  
Wie stand sein weiches Herz der Brüder Noth so offen!  
Getrocknet hat es viele tausend Thränen;  
Und fühlte er sich zu schwach, zu helfen, ließ er hoffen,  
Und stillte so des Armen heißes Sehnen.  
Vor allem schlug sein Herz für der Verwaissten Leiden,  
Die trübe sah'n den frühen Lebensmorgen:  
Er war ihr Vater, speiste sie und ließ sie kleiden,

Und



Und mehr noch für das Heil der Seele sorgen.  
 Wie viele hat er so des Posters Bahn entrissen,  
 Die sie betraten in der frühen Jugend!  
 Wie oft geweckt das lange schlummernde Gewissen,  
 Gewonnen ihre Seelen für die Tugend!  
 In diesen Seelen soll sein Denkmal herrlich glänzen,  
 Für ferne Zeiten festgegründet stehen;  
 Die er gerettet, werden es mit Lieb' umkränzen,  
 Wenn schuldlos sie und froh durch's Leben gehen.

## 2. Armensache.

Ein Thaler Courant, am vergangnen Sonntage  
 mit der schriftlichen Anweisung, Für Arme hiesiger  
 Stadt“ in eine Collectenbüchse der Marienkirche ein-  
 gelegt, ist mit Dank gegen Gott und die unbekannte  
 wohlthätige Hand der Bestimmung gemäß verwendet  
 worden. Halle, am 26. November 1841.

Fulda.

## 3. Garnison = Einquartierung

erhalten für den Monat December c. und für die Mo-  
 nate Januar und Februar 1842 in Naturalquartier  
 diejenigen Häuser in dem Marien- und Ulrichsviertel  
 von Nr. 151 bis 312, welche der Ausmietungskasse  
 nicht betreten sind, dahingegen werden die Zuschüsse  
 für das Ausmieten pro Monat December c. mit Be-  
 zug auf die Bekanntmachung im patriotischen Wochen-  
 blatt vom 13. November c. von denjenigen Häusern  
 in dem Ulrichs- und Moritzviertel von Nr. 409 bis 700  
 eingezogen, welche zur Ausmietungskasse beisteuern.  
 Da es die 5te Tour ist, so werden sämtliche im Ver-  
 anlagungs-Kataster befindlichen Bruchtheile als voll  
 berechnet. Halle, den 27. November 1841.

Die Servis-Deputation.

#### 4. Geborne, Getrauete, Gestorbene in Halle. October. November 1841.

##### a) Geborne.

Marienparochie: Den 7. Nov. dem Handarbeiter Kloppe ein S., Johann Carl Albert. (Nr. 1414.)

Ulrichsparochie: Den 8. Octbr. dem Buchdrucker Polascheck ein S., Carl Eduard Gustav. (Nr. 245.)  
Den 11. dem Schneidermeister Strube eine T., Anna Alwine Constanze. (Nr. 444.) — Den 16. dem Tischlermeister Herrmann ein S., Carl Wilhelm. (Nr. 363.)  
Den 3. Nov. dem Handarbeiter Pötsch ein S., Friedrich Wilhelm August. (Nr. 1582.) — Den 12. dem Knopfmacher Lösche eine Tochter, Marie Amalie. (Nr. 282<sup>b</sup>.)

Moritzparochie: Den 3. Octbr. dem Schönfärber v. Knoblauch eine T., Amalie Bertha. (Nr. 2082.) —  
Den 27. dem Schuhmacher Klaus eine T., Friederike Marie Louise. (Nr. 2122.) — Den 29. dem Zimmermeister Brauer eine Tochter, Friederike Antonie. (Nr. 2175<sup>b</sup>.) — Dem Salzsteden Teller eine T., Christiane Louise Friederike. (Nr. 576.) — Den 11. Nov. dem Maurergehilfen Keil ein S., Christoph Joseph Martin. (Nr. 522.) — Den 14. eine unehel. T. — Den 18. ein unehel. S. — Den 19. eine unehel. T. (Entbindungs-Institut.)

Domkirche: Den 9. Oct. dem Schenkwrth Parnike eine T., Anna Clara. (Nr. 761.) — Den 5. Nov. dem Leinwebermeister Horn ein S., Carl Heinrich Ernst. (Nr. 1122.) — Den 8. dem Handarbeiter Förster eine Tochter, Emilie Auguste Friederike. (Nr. 1319.) — Den 16. dem Handarbeiter Mauert eine T. todtgeb.

Glauch: Den 13. Nov. dem Handarbeiter Schmidt eine T., Johanne Bertha Caroline. (Nr. 1830.)

b) Ge:

## b) Getrauete.

Marienparochie: Den 21. Nov. der Handarbeiter  
Kehfeld mit Chr. A. Bahner.

Ulrichsparochie: Den 18. Novbr. der Kaufmann  
Bunge mit J. A. W. Lungkwitz. — Den 21. der  
Schneidermeister Opitz mit C. F. Müller. — Den 22.  
der Buchdrucker Funke mit J. M. S. König.

Neumarkt: Den 21. Novbr. der Maurer König  
mit C. C. E. Becker.

Militairgemeinde: Den 21. Nov. der Bataillons-  
schreiber Schulze mit A. P. W. Booch.

(Das Verzeichniß der Gestorbenen folgt aus Mangel an  
Raum im nächsten Stück.)

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
vom Diaconus Dryander.

---

### Bekanntmachungen.

Denjenigen hiesigen Einwohnern, welche zeither die  
unter den Namen „das Martinsstift zu Erfurt“ be-  
stehende Anstalt durch milde Beiträge unterstütz haben,  
eröffne ich hierdurch, daß gegenwärtig Ein Exemplar des  
21sten Jahresberichts (de 1840) derselben eingegangen  
ist und beim Herrn Stadtsecretair Lincke auf dem  
Rathhause zur Einsicht vorliegt, aus welchem abermals  
die segensreiche Wirksamkeit dieses Instituts hervor-  
geht und dasselbe als der ferneren Theilnahme höchst  
würdig erscheint.

Halle, den 23. November 1841.

Der Ober-Bürgermeister Schroener.

Die Liste der Prämien, welche auf die 9000 Nummern der am 1. Juli c. gezogenen 90 Serien der Seehandlungs-Prämien Scheine à 50 Thlr. in der am 15. vor. Wts. angefangenen und am 20. ejusd. beendeten 9ten Ziehung gefallen sind, ist heute in unserer Canzlei ausgelegt worden. Es wird hiermit Jedermann, der ein Interesse dafür haben möchte, die Einsicht jener Liste während der nächsten 8 Tage gestattet.

Halle, den 20. November 1841.

Der Magistrat.

Die Lieferung und Anfuhrer folgender Materialien zum Bau der Klausbrücke:

- 125 Schachteln Bruchsteine aus den Steinbrüchen bei Brachwitz oder bei Siebichenstein,
- 20 Stück Bauholz à 49' lang, 10" am Kopfe stark,
- 40 Stück Bauholz à 49' lang, 8" am Kopfe stark,
- 75 Stück 3" starke Bohlen à 14 $\frac{1}{2}$ ' lang, 10" breit,
- 60 Stück 2" starke Bretter à 14 $\frac{1}{2}$ ' lang, 10" breit,
- 108 Stück  $\frac{3}{4}$ " starke Bretter à 14 $\frac{1}{2}$ ' lang, 10" breit,
- 60 Stück  $\frac{1}{4}$ " starke, 2" breite Dachlatten,

sämmtliche Hölzer von Kiefern oder von Tannenholz, so daß die Forderungen auf beides abgegeben werden, soll

Mittwoch den 8. December d. J. 10 Uhr an den Mindestfordernden verbungen werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 23. November 1841.

Der Magistrat.

### **Ackerverpachtung.**

Wörmliher Pfarracker (für Hallenser sehr belegen) wird pro Jahr 1842 zu Kartoffelland Rutenweise verpachtet, wozu sich die Pacht Liebhaber baldigst zu melden haben. Wörmliß, den 25. Novbr. 1841.

Haasengier, Pastor.

**Holzauktion.**

Künftigen Montag den 29. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Saalhofe gegen gleich baare Bezahlung verschiedene Abfälle von Bauholz, Brettern und Bohlen, ingleichen mehrere Haufen Hauspäne, verauctionirt werden.

Halle, den 25. November 1841.

Der Königliche Baumeister  
(gez.) Stapel.

Die Umänderung mehrerer Gewehr- Gerüste im hiesigen Landwehr- Zeughause soll an den Mindestfordernden öffentlich verdingen werden, wozu ich Unternehmungslustige zu Donnerstag den 2. December Nachmittags 3 Uhr in meinem Geschäftszimmer zu erscheinen einlade. Halle, den 25. November 1841.

Der Bauinspector Schulze.

Täglich frische Punsch- Pfannkuchen, Hallorenkuchen, Dresdner Molkuchen, so wie alle andre Kuchenwaaren und Baumkuchen, Mohnkuchen mit Baisseguß bei

Lehmann neben dem goldnen Löwen.

Gemeine Mohrrüben- und Althee- Bonbons, ganz vorzüglich für Husten und Brustleidende, auch Malzucker bei

Lehmann neben dem goldnen Löwen.

Mehrere gute Paar Hausstauben, so wie auch einzelne, sind käuflich abzulassen oder zu vertauschen  
Glauch in Nr. 1955.

Nechten Düsseldorfser Weinmostich in steinernen Kruten zu 10 Egr., 5 Egr. und 3 Egr. bei  
G. Goldschmidt.

Die Mehlhandlung von Krause, Neumarkt, Fleischergasse Nr. 1184, empfiehlt sich stets mit allen Mehlsorten zu den billigsten Preisen.

### Empfehlung verschiedener Waaren.

Schwarze und couleurete seidene Waaren, Gros de Naples, Atlasse, alle Farben Florence Satin russe, die neuesten seidenen und wollenen Westen, eine reiche Auswahl abgepaßte wollene Mäntel von 5 bis 15 Thlr., französische Thibets und andere aller Art wollene Zeuge, echte Sammete in allen Couleuren und Sammetmanchester, Damaste zu Neubles in allen Farben, Tisch- und Bettdecken, wattierte Piqué und Piqué: Bettdecken, auch Reis- und andere Damenröcke, feine Hauelinswand bei  
Ernsthal.

Ferner eine reiche Auswahl feiner Kattune zum Ausverkauf die Elle 2½ Sgr., Piquéwesten zu 5 Sgr., wollene Socken mit Hundehaaren, in grau 4 Sgr. und weiß 5 Sgr., zweischläfrige dunkle Caschmir: Bettdecken das Stück 22½ Sgr., Schwaneboyrdöcke in allen Farben das Stück 12½ Sgr., alle Farben Kittens die Elle 1½ Sgr., ¾ breit die Elle 2 Sgr., ¾ breiten Varchent die Elle 3 Sgr., seidene Regenschirme zu 3½, 1½ und 1¼ Thlr., das bekannte Maccaffersöl in Original:Paqueten das Duzend 3½ Thlr., in einzelnen Flaçons 10 Sgr., die feinste Eau de Cologne das Flaçon 7½ Sgr. bei  
Ernsthal.

Ein schöner großer Keller im Hause Nr. 492 am alten Markt, in welchem bis jetzt ein sehr nahrhafter Victualienhandel betrieben worden, ist zu Neujahr zu vermieten.

Wollene Strickgarne aller Gattungen zu den billigsten Preisen bei  
S. Range, Nr. 493.

Alte und junge gesunde Kirschbäume, sowohl zum Fortpflanzen als wie zum Gebrauch von Tischler- und Drechslerarbeiten, desgl. gefällte starke Rüstern, gesund mit schönen Masern, verkauft Berndt in Schiepzig.

Heute ganz frischen Gerbstädter Zwieback, Halloren- und andern Kuchen in der Bäckerei kleine Ulrichsstraße Nr. 1019.

Das Logis, welches der Herr Amtmann Kloss seit mehr als 8 Jahren bewohnt hat, ist wegen schneller Abreise jetzt miethlos geworden; es besteht aus zwei freundlichen Stuben, Alkoven, Küche, Feuerungsgelaß, Pferdestall zu zwei Pferden und Heuboden, auch kann auf Verlangen noch eine Stube nebst Kammer mit abgelassen werden, und weil es leer steht, kann es zu jeder beliebigen Zeit bezogen werden. Neumarkt Geiststraße Nr. 1251.

Am alten Markte Nr. 404 ist die obere Etage zu vermieten und den 1. April k. J. zu beziehen. Auf Verlangen können ein, auch zwei Zimmer mehr überlassen werden.

Im Kasersteinschen Hause ist die untere Etage mit Meubles zu vermieten.

Ich bin Willens, mein in der Harzgasse Nr. 1300 belegenes Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält 3 Stuben, Stallung für 8 Pferde; jetzt wird darin Torffabrikation und Wehlhandel betrieben. Zur Anzahlung sind 400 Thaler hinreichend. Näheres bei Stoye, Fleischergasse Nr. 1176.

Senf-, Essig- und Pfeffergurken sind zu haben bei Jänicke, Schülershof.

Torfsteine, besonders gut brennend, stehen zum Verkauf das Hundert 8 Sgr. 9 Pf. frei ins Haus, Strohhospitze Nr. 2133.

Cigaretten,  
à 100 Stück 12½ Sgr., 15 Sgr., 16 Sgr. bis 1 Thlr.  
10 Sgr. empfiehlt in vorzüglicher Qualität  
Gust. Winkelmann, Strohhof.

Ein ordentliches Kindermädchen wird sofort gesucht und hat sich zu melden Brüderstraße Nr. 203 eine Treppe.

Heute Sonnabend, Sonntag und Montag werden im Resourcensaale neue große Kunst-Productionen gegeben. Diese Vorstellungen sind einzig in ihrer Art, und wurden auch in Berlin von Sr. Majestät dem Könige und allen hohen Herrschaften mit höchstem Vergnügen und vollster Zufriedenheit aufgenommen.

Entree 5 und 2½ Sgr. Anfang 7 Uhr.

Schichtl.

Täglich Bouillon mit Pastetchen bei Otho.

Täglich frische Pfannkuchen bei Otho.

Sonntag Baumkuchen zum Ausschneiden bei Otho.

Ein ordentliches Mädchen, das gute Arteste hat und nähen kann, auch in häuslichen Arbeiten nicht unerfahren ist, findet vom 1. Januar ab einen Dienst Domplatz Nr. 1034.

Eingetretener Hindernisse wegen kann das beabsichtigte Schlachtfest nicht stattfinden. — Heute Abend Hasenbraten bei Bühne auf der Maille.

Sonntag den 28. d. M. frische Pfannkuchen und Tanzvergnügen bei S. W. Preis in Trotha.

Zum Sonntag und Montag lade ich ganz ergebenst zur Nachkirmes, die mit Musik und Tanz gefeiert wird, ein. Friedrich Weber in Diemitz.

Sonntag den 28. Nov. ladet zur Kleinkirmes und frischen Pfannkuchen ergebenst ein

Schaaf in Wörmitz.

(Freienfelde.) Kommenden Sonntag und Montag wird die Kleinkirmes gefeiert, auch findet an den beiden Tagen Nachmittags Unterhaltungsmusik, Abends Tanzvergnügen statt, wozu ein geehrtes Publikum ergebenst einladet P. de Bouché.